

# PÄDAGOGIK

## Grundsätzliche Überlegungen

Auf den folgenden Seiten soll ein Einblick in die theoretischen Grundlagen der Jugendgruppenarbeit gegeben werden. Nicht alle Kenntnisse und Fähigkeiten, die für die Gruppenarbeit wichtig sind, kann man aus eigener Erfahrung gewinnen. Seitens der Pädagogik wird versucht, Erfahrungen, die bisher in der Gruppenarbeit gemacht worden sind, in allgemeingültige Regeln oder Theorien zusammenzufassen. In solchen theoretischen Grundlagen stecken also immer Erfahrungen. Sie zu kennen, kann die Jugendgruppenarbeit erheblich erleichtern. Diese Grundlagen müssen immer in einem lebendigen Austausch zur Praxis stehen. Sie müssen umgesetzt und ständig auf ihre Richtigkeit geprüft werden. Einen Austausch von Erfahrungen mit anderen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen oder eine Mitarbeiterschulung können sie nicht ersetzen.

- Grundprinzipien der Gruppenarbeit  
Die im Folgenden aufgezeigten Prinzipien sollen als Leitlinien dienen, an denen Gruppenarbeit immer wieder überprüft und ausgerichtet werden kann. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern warten darauf, durch eigene Erfahrungen und Erkenntnisse ergänzt zu werden. Keinesfalls sollten sie als Zwang erlebt werden.
- Anfangen, wo die Gruppe steht  
Das bedeutet, zuerst nach den Bedürfnissen und Wünschen der Gruppe zu fragen, sehen, wozu die Gruppe fähig ist und dann erst ein Konzept für die Arbeit entwickeln. Das Handeln der Gruppenleitung muss sich z.B. am Alter der Gruppenmitglieder, an ihren Vorerfahrungen oder am Grad der Bekanntheit untereinander ausrichten. Die Gruppenleitung sollte sich davor hüten, eigene Vorstellungen der Gruppe überzustülpen und sie damit zu überfordern.
- Individualisieren –  
Mit der Stärke jedes einzelnen arbeiten  
Eine Gruppe ist nicht Selbstzweck, sondern hat auch die Aufgabe, jedes einzelne Gruppenmitglied in seiner Entwicklung zu unterstützen. Selten sind alle Gruppenmitglieder auf dem gleichen Stand. Meist gibt es ein Gefälle hinsichtlich der Entwicklung, des Wissens, handwerklicher Fähigkeiten oder sozialen Verhaltens. Diese Unterschiede sollen nicht verfe-

stigt oder ausgebaut werden. Sie sollen genutzt werden, um voneinander zu lernen. Jeder hat Stärken und Talente, die geweckt werden können. Jeder ist wertvoll. Jeder ist es wert, beachtet, gehört und mit seinen Schwächen akzeptiert zu werden.

- Programme zielgerecht einsetzen  
Das Gruppenprogramm sollte nicht aus dem Ärmel geschüttelt werden. Die Gruppenleitung sollte sich überlegen, welche Ziele er/sie in der Gruppenarbeit erreichen möchte und wo eventuelle Defizite in der Gruppe herrschen. Das Programm kann so gestaltet werden, dass es Prozesse in der Gruppe sinnvoll unterstützt. Übrigens: Spaß machen kann es trotzdem!
- Grenzen setzen  
Eine Gruppe zu leiten, bedeutet auch Verantwortung gegenüber den Kindern und den Eltern auf sich zu nehmen. Während der Gruppenstunden oder für die Dauer von Freizeiten ist der Gruppenleitung die Aufsichtspflicht übertragen. Es ist unbedingt notwendig, die rechtlichen Grundlagen zu kennen (siehe dazu auch „Rechtsfragen“) und bei risikoreichen Unternehmungen (z. B. Geländespiel, Schwimmbadbesuch, Stadtbesuch) sich abzusichern. Wo es notwendig ist, hat die Gruppenleitung die Aufgabe, Grenzen zu setzen, ihre Entscheidungen zu begründen und mit den Gruppenmitgliedern Regeln aufzustellen.
- Sich entbehrlich machen  
Es wird immer wieder der Fall eintreten, dass sich die Gruppenleitung aus schulischen, beruflichen oder privaten Gründen von der Gruppe verabschieden muss. Für die Gruppe ist das in der Regel ein Schock. Der kann aber dadurch gemildert werden, dass die Gruppenleitung die Gruppenmitglieder nicht in Abhängigkeit von sich hält, sondern ihnen zunehmend Verantwortung bei der Programmplanung, der Programmgestaltung oder beim Treffen von Entscheidungen überträgt. Gruppenarbeit kann so verstanden werden, dass immer mehr Entscheidungen und Aufgaben der Gruppenleitung auf die Gruppenmitglieder übergehen. Abhängig vom Alter und Entwicklungsstand der Gruppe zieht sich die Leitung behutsam zurück und leitet die Gruppe zu eigenverantwortlichem Handeln an.

### Gruppenpädagogik

Wo mehrere Menschen sich zusammenfinden und gemeinsam etwas tun, kann von einer Gruppe gesprochen werden. Gruppenprozesse oder Entwicklungen unterliegen dabei bestimmten Mechanismen. Wer eine Gruppe leitet, sollte über diese Mechanismen bzw. Grundlagen Bescheid wissen. Der theoretische Hintergrund, der auf den nächsten Seiten beschrieben wird, soll helfen, Gruppen zu steuern, Entwicklungen einer Gruppe zu verstehen und auftretende Konflikte zu bewerten.

### Grundprinzipien der Gruppenarbeit

Eine Leitungs- oder Führungsperson muss sich einige sogenannte "Prinzipien" zu eigen machen. Diese Prinzipien beruhen auf Erfahrungen, die viele Gruppenleiter und Gruppenleiterinnen gesammelt haben.

#### 1. Anfangen, wo die Gruppe steht

Fragen:

- Was für Menschen kommen in die Gruppe (z. B. Alter, sozialer Lebensraum)?
- Welche Interessen haben die Gruppenteilnehmer und Gruppenteilnehmerinnen?
- An welchem Punkt der Entwicklung steht die Gruppe?

#### 2. Individualisieren – Mit der Stärke jedes Einzelnen arbeiten

Eine Gruppe ist nicht Selbstzweck, sondern hat auch die Aufgabe, jedes einzelne Gruppenmitglied in seiner Entwicklung zu unterstützen. Meist gibt es ein Gefälle hinsichtlich der Entwicklung, des Wissens, handwerklicher Fähigkeiten oder sozialen Verhaltens.

Aufgaben:

- sich ein Bild von jeder Person machen,
- die Stärken der einzelnen Personen fördern,
- das Programm so einsetzen, dass jede Person gezielt gefördert werden kann,
- nicht alles selbst machen, sondern Aufgaben an Gruppenmitglieder delegieren.

#### 3. Programme zielgerecht einsetzen

Ein Programm ist Mittel zum Zweck. Zweck ist natürlich Spaß; Zweck ist aber auch eine Förderung und Entwicklung der Gruppe und der Personen in der Gruppe.

Aufgaben:

- Augen auf und sehen, was die Gruppe gerade braucht,
- Ziele für die Arbeit mit der Gruppe sich überlegen und aufschreiben,
- das Programm auf die Ziele abstimmen,
- mit dem Programm auf Themen, Probleme und Konflikte reagieren.

#### 4. Grenzen setzen

Grenzen setzen bedeutet Rahmenbedingungen festlegen. Diese Rahmenbedingungen müssen sich an den Bedürfnissen und Erfordernissen der jeweiligen Gruppe orientieren. Der Rahmen schafft Sicherheit und Orientierung für den Gruppenleiter/die Gruppenleiterin und für die Gruppe.

Aufgaben:

- Regeln in und mit der Gruppe definieren,
- für die Einhaltung der Regeln sorgen,
- konsequent sein auch dann, wenn es schwer fällt,
- der eigenen Verantwortung im Blick auf Eltern und Gesetz bewusst sein

#### 5. Sich entbehrlich machen

Die Gruppe ist nicht für den Gruppenleiter/die Gruppenleiterin da – der Gruppenleiter/die Gruppenleiterin ist für die Gruppe da.

Aufgaben:

- Verantwortlichkeiten mehr und mehr an Gruppenmitglieder dem Reifegrad und dem Alter entsprechend abgeben,
- Gruppenmitglieder bei Verantwortungsübernahme anleiten und begleiten,
- Gruppenmitglieder motivieren, Verantwortlichkeiten zu übernehmen.

## Die Gruppenphasen

Die amerikanischen Wissenschaftler Bernstein und Lowy haben als erste die Entwicklung von Gruppen in Phasen beschrieben. Die verschiedenen Phasen bedeuten für die Gruppe und für die Gruppenleitung immer Veränderungen

- für die Beziehungen der Gruppenmitglieder untereinander,
- für die Beziehung zum Gruppenleiter/zur Gruppenleiterin,
- für die Anforderungen, die an die Gruppenleitung gestellt werden,
- für die Programmangebote.

Für die Gruppenleitung bedeutet ein Kennenlernen der Gruppenphasen zunächst einmal Entlastung. Dass nach einem tollen Start einer Gruppe einige Teilnehmenden wegbleiben, ist typisch für die Anfangsphase. Wenn es nach einigen Gruppenstunden in der Gruppe gärt, ständig dicke Luft ist, kein vernünftiges Gespräch mehr möglich scheint, sind die Ursachen meist nicht bei der Leitung zu suchen. Vielmehr ist ein solches Verhalten typisch für die Machtkampfphase, in der die Machtverhältnisse in der Gruppe festgelegt werden. Außerdem sind die Gruppenphasen für die Gruppenleitung eine Hilfe, um die Gruppe in den jeweiligen Phasen durch ein angemessenes Programmangebot zu unterstützen.

Thesen und Gedankenanstöße zu den Gruppenphasen :

*„So wie der einzelne Mensch durch verschiedene Entwicklungsphasen geht, so geht auch die Gruppe durch Entwicklungsphasen. Das zentrale Thema dieser Phasen ist Nähe und Distanz: Verschiedene will man sich „vom Halse halten“, mit anderen näher in Kontakt kommen.“*

*„Die Gruppenphasen geben uns ein Verständnis der Gruppe in ihrer zeitlichen Entwicklung. Das Verhalten der Gruppe und des Einzelnen zu den gleichen Problemen ist in jeder Phase anders.“*

*„In jeder Phase muss das Verhalten des Einzelnen und der Gruppe anders beurteilt werden.“*

*„Das Wissen um die Phasen der Gruppenentwicklung gibt der Leitung einen Rahmen, eine Möglichkeit für die Beurteilung der Gruppe als Ganzes, für die Beurteilung des Einzelnen, für die Erstellung des Programms, für das Verständnis der Rollen und Aktivitäten in der Gruppe.“*

*„Die Phasen verlaufen nicht einfach gradlinig, sondern in jeder Phase gibt es Übergänge. Immer treiben Einzelne die Phasen voran, während andere sie hemmen.“*

*„Jede Gruppe hat ihre eigene Geschwindigkeit.“*

*„Selten durchlaufen Gruppen alle Phasen. Zum Merkmal einer Gruppe gehört auch eine gewisse Stabilität. Diese ist in den ersten beiden Phasen nur schwach ausgeprägt. In diesen Phasen wird erst der Grundstock gelegt, damit es zu einer stabilen Gruppe mit einem „Wir-Gefühl“ kommt. Viele Gruppen bleiben in diesen Phasen stecken.“*